

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Abonnementpreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Seitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienlos.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Eingelie Nummer 10 Pfg

Reichstag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt Reichskanzler Graf Bülow eine Erklärung ab:

Die Lage in Deutsch-Südwestafrika
ab und über die zum Schutz von Leben und Eigentum der dortigen Deutschen und Ansiedler getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen. Die eingegangenen Telegramme ließen keinen Zweifel an dem Ernst der Lage aufkommen. Der Zustand der Hereros habe in wenigen Tagen den von Weißen an dichtesten besiedelten Teil der Kolonie ergriffen. Es lasse sich heute noch nicht übersehen, wie viele Familien nicht mehr rechtzeitig die schützenden Mauern der Station zu erreichen vermöchten. Gleich die ersten Nachrichten hätten eine ansehnliche Verstärkung der Schutztruppen notwendig erscheinen lassen. Infolgedessen sei die Entsendung von 500 Mann vorbereitet. Das in Kapstadt stationierte Kanonenboot „Habicht“ habe Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Swakopmund zu begeben. Die geplanten Maßnahmen stellten das Mindestmaß desjenigen dar, was man den in den Kolonien befindlichen Beamten, Soldaten, Ansiedlern und vor allem den deutschen Bürgern schuldig sei; er hoffe, daß der Reichstag die geschilderten Mittel bewillige.

Präsident Graf Balkeström erklärte, daß er die Vorlage betr. Ergänzung des Kolonialgesetzes womöglich noch heute zustellen werde. Hierauf begründet Graf Kautz (Kons.) die Interpellation betr. Kündigung der Tarifverträge. Die Hoffnung, daß wir am 1. Januar neue Tarifverträge haben würden, sei nicht in Erfüllung gegangen; wir seien nicht einen Schritt vorwärts gekommen. (Zustimmung rechts), es wäre besser gewesen, wenn man vorher die alten Verträge gekündigt hätte. Auch unsere Finanzlage fordere die Kündigung der Handelsverträge. — Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus, die Regierung erkenne die schwierige Lage der Landwirtschaft an und wolle ihr höheren Schutz verschaffen. Die Differenzen zwischen der Regierung und den Interpellanten beständen nur in der Ansicht über die Tarif. Man berühre hier einen Kreis glühend heißer aktueller Fragen, was leicht die Aktionsfreiheit der Regierungen aufheben könnte.

anstatt sie zu verstärken. Die Regierungen hätten nie erklärt, daß sie die Verträge zu einem bestimmten Termin kündigen wollten. Daß bisher noch keine neuen Verträge vorgelegt seien, beweise, daß man an gewissen elementaren Forderungen dem Auslande gegenüber festhalte, ohne die man nicht abschließen könne. Die Regierungen ließen es an Energie nicht fehlen.

Abg. Herold (Zentr.) erklärt, Landwirtschaft und Industrie verlangten nach definitiven Verhältnissen. Auch diese eine Unterbrechung des Vertragszustandes nicht eintreten. — Abg. Bernstein (Soz.) meint, die große Menge der Arbeiter, weiter bürgerlicher Kreise und der Handelsreisenden drängten absolut nicht auf eine Kündigung der bestehenden Tarifverträge, während Abg. Gothein (Freis. Vgg.) betont, eine Regierung, die noch einen Funken von Pflichtbewußtsein habe, dürfe die Handelsverträge nicht eher kündigen, bis sie den Abschluß neuer Verträge sichergestellt habe. — Abg. Graf von Schwerin-Löwisch (Kons.) erkennt die entgegenkommende Haltung der Regierung in der Frage an, wenn auch inhaltlich die Antwort in den berechtigten Kreisen Enttäuschung hervorgerufen habe. — Abg. Kämpf (Freis. Vp.) glaubt, im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen sei es taktisch und materiell unzulässig, die Regierung zu einer Erklärung über ihre Stellung zu provozieren.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, die Regierung hoffe, mit anderen Staaten allmählich zu einem Kompromiß zu kommen; zu dieser Hoffnung gebe die starke Stellung Deutschlands Berechtigung. Wenn jetzt, nach einem Jahre nach dem Zustandekommen des Zolltarifs, noch keine Verträge abgeschlossen seien, so sei dies mit Rücksicht auf die schwierige Materie nicht anders zu erwarten gewesen. Wenn man dem Lande einen Dienst erweisen wolle, so solle man der Regierung Vertrauen entgegenbringen. Auch wenn bis zum Abschluß neuer Verträge nicht nur Wochen, sondern Monate vergehen.

Abg. Paasche (Nationall.) betont, daß die Nationalen auf eine Verbesserung der Lage der Landwirtschaft wüssten. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Dr. Wolff (B. d. L.) und v. Zarlinkski (Pole) verlag sich das Haus auf Dienstag.

Deutsch-Südwestafrika. — Russische Geheimpolizisten in Deutschland.

Den Montag vom Reichstag eingebrachten Nachtragsetat hat der Reichstag Dienstag in 1. und 2. Lesung genehmigt. Soweit dieser Nachtragsetat für Deutsch-Südwestafrika sich auf das Jahr 1904 bezieht, wird er erst im Anschluß an den neuen Reichsetat in dritter Lesung zur Verabschiedung gelangen. Der Nachtragsetat des laufenden Etats wird morgen endgültig angenommen werden.

Die Debatte wurde eingeleitet vom Kolonialdirektor Dr. Stübel mit einer längeren sachlichen Darlegung der ganzen Verhältnisse in Deutsch-Südwestafrika, soweit sie eben bekannt sind. Ueber die kritischen Ereignisse konnte der Leiter des Kolonialamtes auch heute nichts Neues mitteilen. Die Verstärkung der Schutztruppe ist nur eine provisorische, naturgemäß läßt sich heute nicht angeben, wann die Verminderung wieder wird vorgenommen werden können. Abg. Spahn vom Zentrum sprach die Kolonialverwaltung nicht frei von der Verantwortung dafür, daß die Dinge sich so bedenklich entwickelt haben. Er erinnerte daran, daß schon im November in der deutschen Presse Nachrichten über eine unruhige Bewegung unter den Hereros veröffentlicht worden sind. Nebel macht vom sozialdemokratischen Standpunkte die Kulturmissionen an sich und die Behandlung, die sie überall den Wilden angedeihen lassen, für den Ausbruch der Erhebung verantwortlich. Immerhin ist es schon ein Gewinn, daß die Sozialdemokraten, wie Nebel erklärt, nicht gegen die Vorlage stimmen, sondern sich nur der Abstimmung enthalten. Das erstere würde sie nur tun, wenn sie im Besitze der Beweise wären, daß die deutsche Regierung schon an der Erhebung der Hereros sei. Für die Bewilligung erklären sich die Redner der beiden freisinnig-demokratischen Parteien, der beiden konservativen Parteien und ein antisemitischer Redner.

Es kam nunmehr zur Verhandlung der sozialdemokratischen Interpellation über russische Polizeiübergriffe in Deutschland, speziell anlässlich der wiederholt erwähnten Vorkommnisse in Ostpreußen. Der sozialdemokratische Abg. Paasche begründete die Interpellation mit scharfen Ausfällen gegen das sich in Preußen breit

machende russische Spitzeltum und die Schergen, die die preussische Polizei ihnen leiste. Er zählte verschiedene Einzelsfälle auf, aus denen hervorgehe, daß die russische Polizei sich alle möglichen ungeheuerlichen Übergriffe bei uns erlaubt, und daß die deutschen Behörden das um der russischen Freundschaft willen dulden. Der Redner stellte in Abrede, daß sich überhaupt russische Anarchisten in Deutschland aufhielten, es soll sich nur um harmlose wissenschaftliche Studenten handeln, die unser Asylrecht in Anspruch nehmen. Staatssekretär Freiherr v. Rittschhausen beantwortete die Interpellation recht schneidig. Er räumte ohne weiteres ein, daß russische Beamte die Erlaubnis haben, ihre anarchoide Landeseingeborenen bei uns zu überwachen; daß sie sich hier Unerlaubtes hätten zu schäuben kommen lassen, davon sei nichts bekannt. Der Staatssekretär des Kaiser. Amts wahrte mit Entschiedenheit das Recht der deutschen Behörden, mit der russischen Polizei zur Beaufsichtigung der anarchoide Elemente im beiderseitigen Interesse zusammenzuwirken, und unliebsame Gäste über die Grenze abzuschieben, die wir für geeignet halten. In der Debatte überschüttete Nebel, der sich an Leidenschaftlichkeit heute selbst übertraf, die preussisch-deutschen Behörden mit einer Flut von Angriffen. Der Ausruf, daß das Deutsche Reich sich zum Stiefelputzer des Zarismus erniedrigt habe, trug ihm einen Orkan von Beifall entgegen. Der Freisinnige Schrader trat in etwas milderer Form für die Interpellation ein. Auch Herr Spahn vom Zentrum ist nicht überzeugt, daß nur Anarchisten aus Deutschland ausgewiesen sind. Er sprach gleichfalls der Ansicht zu sein, daß die deutschen Behörden gegenüber der russischen Polizei allzu entgegenkommend sind. Beinaheungslose Anerkennung sollte der konservative Abg. v. Normann dem Staatssekretär des auswärtigen Amts, während der Freisinnige Abg. Müller-Sagan sich gegen den Import russischer Zustände verwahrte. Der nationalliberale Abg. Dr. Sattler vermißte in der Antwort des Staatssekretärs Aufklärung über die einzelnen vom Interpellanten vorgebrachten Fälle.

Damit schloß die Debatte. Die Serie der Interpellationen ist nunmehr erledigt, so daß die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Kaufmannsgerichte begonnen werden kann.

Sinnpruch.

Es gilt von dem Leben der Völker, was von der Natur gilt, daß keine neue Kraft angesammelt werden kann, ohne einen Verlust nach anderer Seite.

Freitschke.

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(14. Fortsetzung.)

In diesem Falle würde er Abbitte geleistet. Jede Vergeltung gegeben haben, er konnte sie nicht mehr entbehren, ihr liebes Gesicht, der melodische Klang ihrer Stimme taten dem alten, verhärmten Herzen zu wohl, es klammerte sich, mit zagenender Hoffnung an das junge, blühende Leben.

Doch Ilse kam. Nur traurig sah sie aus, so recht niedergeschlagen.

Sie erzählte von der Erkrankung der Mutter und Marwig nickte still vor sich hin.

„Das ist alles nicht so schlimm, sie hat den Becher der Freude und irdischer Glückseligkeit ja bis an die Reize geleert. Für sie war der Sonnenschein da, trotzdem sie sich so schwer vergangen — für mich endlose Nacht. Womit hatte ich das verdient? Ein guter treuer Mensch war ich immer gewesen und mußte doch blühen — erst kam der Tod, und dann der Schlag durch die verräterische falsche Frau.“

„Denn Marwig“, sagte Ilse, gewaltsam das Gammeln ihres Herzens beschwichtigend, „Sie haben zu oft Andeutungen gemacht, um mich länger in Ungewißheit lassen zu können. Was hat Mama Ihnen damals getan, bitte, vertrauen Sie es mir an.“

Ja, er wollte auch sprechen, es war ihm ein Bedürfnis, und doch, nun die Anlage über die Lippen schollte, schlossen sich diese. Er war ja ebenso schuldig, nein, schuldiger noch, als jene Frau.

„Bitte, bitte sprechen Sie!“ drängte Ilse. „Ja, ja!“ Er schloß ein paar mal, und dann hatte er das Gefühl, als müsse es sein, gerade jetzt!

„Wiel ist da nicht zu sagen: Ihre Mutter war damals Witwe, bei den Wattenbergs auf ich war Witwer, und Ottlies wegen vergaß ich mein erstes Weib und vernachlässigte unser beider Kind, meinen heranwachsenden Jungen.“

Wie lieb habe ich Ihre Mutter gehabt, in ihr glaubte ich das Ideal eines Weibes verkörpert zu sehen. Damals war ich nur ein mäßig wohlhabender Mann, aber Ottlies wegen wollte ich reich werden, sie mit ihrer Schönheit, ihrer vornehmen Anmut sollte das Leben einer Prinzessin führen.

Da sie von heimatlichen Männern umschwärmt wurde, so verzehrte ich mich in Eifersucht und hat sie, unsere Verlobung bekannt geben zu dürfen.

Es war als einem Spaziergange drüben im Walde. Sie blieb ganz stumm, und als ich weiter in sie drang, legte sie plötzlich beide Arme um meinen Hals und sah mich aus ihren dunklen Augen an.

„Der Veröffentlichung der Verlobung steht nichts im Wege, wenn Du eine Bedingung erfüllst, die ich stellen muß.“

Sie war so schön an dem Tage. Eine weiße Taubha umhüllte lose ihren schlanken Hals, ein solches Glitzern schmückte ihr dunkles Haar.

Ich war bezaubert. Welchen Wunsch hätte ich ihr wohl abschlagen können. Ich lachte sie nur glücklich an. „So sprich doch nur, Dein Wille ist der meinige.“

„Der große Juge muß aus dem Hause“, sagte sie ruhig, „ich will Deine Liebe nicht mit ihm teilen.“

„Heinz“, stammelte ich, heimlich erschreckend, wie auf einer Schuld ertappt, denn tagelang hatte ich mich um das Kind nicht gekümmert, er macht gar keine Ansprüche, ich sehe ihn kaum, auch Dich wird er nicht stören.“

Sie ließ die Arme sinken und trat ostentativ einen Schritt zurück.

„Ich will Dich nicht überreden, Leo, aber Du hast zu wählen zwischen dem Jungen und mir!“

Sie sagte das kühl und sehr bestimmt. Ein fürchterliches Erschrecken verwirrte mich. Ich sollte sie verlieren, bei dem Gedanken sprühte es wie Funken vor meinen Augen.

„Ich kann Dich nie mehr lassen!“ rief ich, „Du bist ja mein alles, Ottlie, das weißt Du auch!“

„So beweise es mir, der Junge muß fort!“ „Wenn Du soviel daran legst.“ „Alles, alles!“ rief sie in einer fieberhaften Erregung.

„So will ich die notwendigen Schritte unternehmen“, sagte ich schnell, nur bemüht, ihr zu Willen zu sein. Was hätte ich wohl alles getan,

um sie zu befriedigen. Wohl zog ein flüchtiges Bedauern, das meinem Kinde galt, durch mein Herz. Aber ich hatte den Jungen längst vernachlässigt und nur meinen Liebestraum gelebt, Ottlie stand mir näher als er, jetzt wandte ich mich ganz von ihm ab.“

Marwig machte eine Pause, die zitternde Rechte streckte sie hinauf der Tasse aus, die weißen Lippen saßen gierig den dünnen Kaffee ein.

„Sie hatte das Köpfchen tief gebeugt, ihr war, als hörte sie ihr eigenes Verdammsurteil.“

„Das mußt Du mir überlassen!“ bat Ottlie, „wir Frauen haben für diese Dinge mehr Feingefühl, als Ihr Männer, ich werde den Jungen in einer guten Pension unterbringen.“

Freudig stimmte ich ihr zu. Ich war ja von ihrer Güte und frauenhaften Milde so überzeugt, daß nicht der leiseste Verdacht mich unschlüssig machte.

„Es soll alles nach Deinem Wunsch geschehen!“ rief ich, „und wenn ich es mir recht überlege, so ist Dein Vorschlag ganz vorzuziehen. Der Junge würde uns nur genieren, unter Altersgenossen ist er gut aufgehoben.“

Sie lobte mich für meine Verständigkeit und küßte mich. Das war ein unsehbares Mittel, um mich zu gewinnen, ich schwelgte in unermeßlichen Glückseligkeiten während mein Kind heimlich seine bitteren Tränen weinte.

Er war ein blässer, schwächlicher Junge und wollte von einer Trennung von mir nichts wissen. Das arme Kind, seine Klagen wurden mir lästig, ich fand nun selbst, daß es im Wege sei, und war froh, als Ottlie mir nach einigen Tagen mitteilte, daß ein Unterkommen für den Knaben gefunden sei.

Wieder machte Marwig eine Pause. Große Tränen rannen über seine eingefunkelten Wangen, wie Feuer glühte es in seiner Kehle.

„Wenn die Welt wüßte, was ich später gelitten meiner Unarmherzigkeit wegen!“ sagte er fast stammelnd, „man würde mich gewiß nicht so verabscheuen. Damals freilich... als mein armes Kind sah, daß seine Witten und Tränen eher einen Stein als mich hätten rühren können, verfluchte es und fügte sich — was hätte ihm Widerstand auch genützt!“

Aber nie vergesse ich den letzten, schen anklagenden, trostlosen Blick, mit dem er mich beim Abschiede ansah.

Ottlie selbst brachte meinen Sohn nach der Bahn, wo sie ihn, ihrer Versicherung nach, den

besten Händen überlieferte. Auch die Höhe der zu zahlenden Pension hatte sie bestimmt und das Geld entrichtet. Erst viel später erfuhr ich, daß Wattenberg die Rolle des Vermittlers übernommen hatte, er brachte meinen Jungen fort, Ottlie hatte sich in Wertschätzung um nichts bekümmert.

Die Adresse wurde mir überreicht, ich verlegte sie. Mein Kind war von mir vergessen, voll Ungebuld sah ich der Erfüllung meiner Wünsche, der Verlobung mit Ottlie entgegen.

Sie mußte mich zu verköstigen, die Zeit verging, Monate schwebten, alles blieb beim Alten, bis mich der vernichtende Schlag traf — völlig unvorbereitet.

Ottlie war abgereist, ein kurzes Bilet von ihrer Hand unterrichtete mich von ihrer Traurigkeit. Sie habe sich mir gegenüber in einer Täuschung befinden und liebe einen anderen Mann.

Zuerst brach ich schon damals zusammen, aber doch raffte ich mich auf, um nach ihr zu forschen. Ich wollte die Verräterin zwingen, ihr Versprechen zu erfüllen, ich wollte sie nicht lassen.

Sie hatte allem vorgezogen, und sich gut versteckt. Ich konnte sie nicht ermitteln.

Es folgten Jahre einer dumpfen Resignation. Dem Verwalter hatte ich Anweisung gegeben, die Pension für den Knaben zum Beginn eines jeden Quartals zu entrichten. Ich dachte mir selten und flüchtig an mein Kind. Ein Fieber verzehrte mich, und um demselben zu entfliehen, arbeitete ich rastlos, Tag und Nacht, aber selbst im Schlaf fand ich keine Erholung, wüßte Träume peinigten mich, und wenn ich erwachte, sah mich aus höhnischen Augen das Leben an.

Mein Vermögen wuchs, es kam mir kaum zum Bewußtsein. Mein Herz wollte nicht lassen von dem schönen falschen Weibe. Ich verurteilte sie und mein Dasein und liebte sie doch, nach wie vor.

Aber die Ueberanstrengung, die ich meinen Nerven zumutete, rückte sich. Ich litt unangenehm unter rheumatischen Schmerzen, und als ich dann einmal wieder, keiner Warnung achtend, bei Wind und Regen ins Feld ging, geschah das Unglück, ich hatte einen Schlaganfall und brach hilflos im Freien zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 19. Januar.)

Das Haus wählte das bisherige Präsidium von Kröcher, Präsident, Dr. Borich, 1. Vizepräsident, Krause 2. Vizepräsident) durch Juri wieder. Vor der Wahl des 2. Vizepräsidenten verließ ein großer Teil der Konjunkturden den Saal.

Hierauf brachte Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben den Etat ein. Er führte aus, das letzte Quartal 1902 und die Jahre 1903 und 1904 ständen unter dem Zeichen des wirtschaftlichen Steigens. Das Jahr 1902 habe mit einem Ueberschuß von 15 1/2 Millionen abgeschlossen, während man auf einen Fehlbetrag von 25 Millionen rechnete. Auch für 1903 sei an Stelle des erwarteten Defizits von 21 Millionen auf einen Ueberschuß von voraussichtlich nicht unter 22 Millionen zu rechnen. Hauptsächlich sei dies auf die Steigerung der Einnahmen der Eisenbahnen zurückzuführen. Auch im neuen Etat, der mit nahezu 3 Milliarden balanziert, hoffe die Regierung ohne Anleihe auskommen zu können. Der Minister geht dann eingehend auf verschiedene Etatstitel durch, bleibt bei der Unruhe im Hause aber vielfach unverständlich. Aus seinen Ausführungen ergibt sich, daß die Einnahmen gegen 1903 eine Steigerung um 191 Millionen aufweisen. Bemerkenswert sind dieselben namentlich beim Forstetat, den direkten Steuern und der Eisenbahnverwaltung, wo der Ueberschuß trotz erheblicher erhöhter Ausgaben auf 83 Millionen veranschlagt wird. Für kulturelle Bedürfnisse sind bedeutend höhere Forderungen, als im Vorjahre angelegt. Gegenüber der großpolnischen Agitation in Oberschlesien sind 1 1/2 Millionen mehr eingeplant worden. Die Regierung erhofft, hiervon, wie auch von dem Bau des Schlosses in Posen, große Wirkungen für die Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken. Der Minister widerlegt an der Hand von Ziffern die in der Presse wiederholt aufgetretene Behauptung, daß für Kulturaufgaben nichts geschehe und schließt mit der Hoffnung, daß die günstigen Aussichten mit denen das Jahr 1904 begonnen habe, sich auch verwirklichen werden. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Das Ende des Krimmitschauer Streiks.

Durch ein Montag abend von der Streikleitung angeschlagenes Flugblatt an das kämpfende Proletariat von Krimmitschau und Umgegend wird den Arbeitern anempfohlen, den Kampf zu beenden. Sie werden aufgefordert, Dienstag den 19. Januar, bedingungslos die Arbeit wieder aufzunehmen. Dieser Beschluß hängt jedenfalls mit der gestrigen Anwesenheit der Leiter der deutschen Textilarbeiterorganisation zusammen.

Der Ausstand hat 21 Wochen gedauert. Am 26. Juni forderte der Vorstand der Filiale Krimmitschau des Textilarbeiterverbandes die Beschränkung der Arbeitszeit auf zehn Stunden und Erhöhung des Lohnes der in Accord beschäftigten Personen um 10 Proz. Im Falle einer Ablehnung dieser Forderung wurde mit Kündigung gedroht. Diese Kündigung wurde von dem Arbeitgeberverband mit der Kündigung sämtlicher Arbeiter für den 22. August beantwortet. Der „Vorwärts“ behauptet, daß die gegenwärtige Lage der kämpfenden Arbeiter von Krimmitschau, nichts weniger als schwierig oder gar verzweifelt war. Vor allem seien sie auf längere Zeit hinaus mit Geldmitteln reichlich versehen. Am Sonntag hat die sozialdemokratische Berliner Gewerkschaftskommission im „Vorwärts“ quittiert über eine Sammlung von 211 413 Mark von Beiträgen für die Streikenden in Krimmitschau. Der „Vorwärts“ schreibt, daß der Kampf in Krimmitschau durch das Unternehmertum ganz Deutschlands zu einer Machtprobe zwischen Kapitalistenklasse und Sozialdemokratie „gefälscht“ werden. Gerade von sozialdemokratischer Seite aber ist der Streik in Krimmitschau als ein Klassenkampf, als eine Machtprobe hingestellt worden. Als einen Grund für die Beendigung des Streiks führt der „Vorwärts“ an, daß die Ausbildung des Versammlungsrechts durch die sächsischen Behörden schließlich die Gefahr herbeiführen mußte, daß die Massen der Kämpfenden des nötigen Zusammenhalts verlustig gingen, daß die zu Streikbrechertenden herbeigefogenen fremden Arbeiter nicht unterrichtet und für den Kampf gewonnen werden konnten.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Die Hilfstruppen für Deutsch-Südwestafrika werden voraussichtlich am Mittwoch vormittag 8 1/2 Uhr auf dem Hannoverischen Bahnhof in Hamburg eintreffen und während eines halbtägigen Aufenthaltes auf Kosten des Hamburger Staates bewirtet werden. Dem Transport nach Südwestafrika

wird ein von der Dissektion gestelltes Ersatz-Bandungskorps für das Kanonenboot „Habicht“ beigegeben werden. Der Dampfer Dornier wird am 21. Januar vormittags in Wilhelmshaven eintreffen, und von dort aus voraussichtlich um 3 Uhr nachmittags in See gehen.

Der Kaiser hat nach dem „Berl. Tageblatt“ den Prinzen Heinrich beauftragt, in seinem Namen den nach Südwestafrika abgehenden Mannschaften ein Lebewohl zu sagen und sie des kaiserlichen Gebodens zu versichern.

Zur Niederwerfung des Aufstandes dürfte, wie die „Nationalztg.“ meint, eine Verstärkung von 500 Mann kaum ausreichen. Man werde sich auch mit dem Gedanken vertraut machen müssen, die Verstärkungen einige Jahre im Schutzgebiet zu belassen, um die völlige Unterwerfung der Hereros durchzuführen. Damit jeder Gedanke an einen zukünftigen Aufstand im Keime erstickt werde, müßten den Hereros auch die Gewehre abgenommen werden.

Das Kanonenboot „Habicht“ ist am Montag in Swakopmund eingetroffen. Nach dem „Berl. Tageblatt“ hat der „Habicht“ 75 Mann mit einigen Schnellfeuergeschützen auf der Bahn nach Karibib vorgeschoben.

Was die Ausrüstungen der neu hineingeschickten Truppen anbetrifft, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Krieg in Südwestafrika in ganz hervorragendem Maße die Verwendung berittener Truppen erfordert, und daß man den Hereros nur durch ausgiebige Verwendung von Reitern werde beikommen können. Tatsächlich ist in Südwestafrika unsere Schutztruppe zum großen Teil unter dem Zwange der Verhältnisse als berittene Infanterie ausgebildet worden. Die neu zu sendenden Truppen — das Seebataillon kann hierbei nicht in Frage kommen — werden daher um so wirksamer auftreten können, wenn sie befähigt sind, ihren Dienst zu Pferde zu versehen. In einer Ausbildung in diesem Sinne ist natürlich keine Zeit vorhanden. Man bestrebt daher, daß mindestens ein erheblicher Teil der Truppen Kavallerie-Regimentern entnommen werden müßte. Der Einwand, daß Kavalleristen für Infanteriegefechte wenig ausgebildet sind, wird dadurch hinfällig, daß sie es mit einem Gegner zu tun haben, dem gegenüber auch die kavalleristische Ausbildung für das Feuergefecht genügen wird. Jedenfalls müßte man sich für die Sorge fragen, daß ausreichendes Pferdmaterial, das in Südwestafrika nicht zu erhalten ist, so rasch wie möglich beschafft wird.

Deutschland.

Im Herrenhaus wurde am Montag zunächst der Gesetzentwurf betreffend die Befugnis der Polizeibehörden zum Erlaß von Vorschriften über das Feuerlöschwesen auf Antrag des Oberbürgermeisters Beder-Klein an die Gemeindefunktionäre verwiesen. Bei der Besprechung der Interpellation des Grafen von Schlieffen betr. gesetzliche Maßregeln gegen Körper- und Sachbeschädigungen durch Automobile erklärte Justizminister Schönfeldt die Materie zurzeit für gesetzliche Regelung noch nicht spruchreif. Dem Prinzen Schönaich-Carolath, der den Minister des Innern zum Erlaß von Polizeiverordnungen gegen das übermäßig schnelle Fahren der Automobile aufforderte, erwiderte Minister Frhr. v. Hammerstein, daß eine solche Verordnung bereits bestehe. Darauf begründete Frhr. v. Durnan seine Interpellation, welche die Regierung auffordert, Maßnahmen zu treffen, durch welche die Landbahn verhindert wird, große Güter in Oberschlesien zu zerfälschen. Landwirtschaftsminister von Bötticher erwiderte, daß er für den Februar eine Kommission von Vertretern der Generalkommissionen und der Landbank nach Breslau berufen habe, um diese Frage zu prüfen. Das könne er „er jetzt schon sagen, daß die gegen die Landbahn erhobenen Vorwürfe nicht berechtigt seien. Der Minister kündigte für die gegenwärtige Session einen Gesetzentwurf über die öffentlich-rechtlichen Verhältnisse bei Parzellierungen an. — Die nächste Sitzung wird, wie Präsident Fürst zu Salm und Kniphausen mitteilte, nicht vor Anfang Februar stattfinden.

Umwänderung der Gesetze. Wie der „Post. Ztg.“ aus Eisen geschrieben wird, finden dort in dem Gelände an der Ruhr Probeschüsse statt mit einem vollständigen neuen Rohrrücklauf-Geschütz und einem unveränderten bisherigen Geschütz, an dem das Rohrrücklaufsystem angebracht ist. In der Korrespondenz wird angenommen, daß das bisherige Material nur eine Umarbeitung erfahren wird, wodurch der Etat mit etwa 15 Millionen Mark belastet werde. Die Frage der Anbringung von Schutzgittern werde vorläufig nicht berücksichtigt.

Die Erntewahl im 4. hannoverschen Reichstagswahlkreis (Osnabrück) ergab für Wamhoff (nat.) 11 620, für v. Bar 12 880, (Ztr., Abl., Welfe), Schrader (Soz.) 4922.

Mitlin Stichwahl zwischen Wamhoff und v. Bar.

Ausland.

Asien.

Ueber die Krisis in Ostasien liegen heute nur verhältnismäßig wenige Nachrichten vor.

Wie der „Post“ von diplomatischer Seite aus Wien mitgeteilt wird, bestätigt sich, daß die

Mächte bei der japanischen Regierung Schritte zur Erhaltung des Friedens unternommen haben, doch geschah dies nicht in Form einer gemeinsamen offiziellen Vermittlung, sondern jede einzelne Macht ließ durch ihren Gesandten in Tokio der japanischen Regierung den freundschaftlichen Rat erteilen, an dem Status quo in Ostasien festzuhalten und nichts zu unternehmen, was eine Störung des Friedens herbeiführen könnte. Die Folge dieser diplomatischen Intervention war, daß die japanische Regierung an die Mächte gehalten und nichts zu unternehmen, was eine Störung des Friedens herbeiführen könnte. Die Folge dieser diplomatischen Intervention war, daß die japanische Regierung an die Mächte gehalten und nichts zu unternehmen, was eine Störung des Friedens herbeiführen könnte.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 20. Jan. (Schöffengerichtssitzung.) Als Schöffen fungierten die Herren: Gerichtsarzt Rudolf Reinhard und Photograph Ernst Braß beide von hier. — Der Bergmann Richard Heinisch aus Künne kam eines Tages in die Wohnung seines Kollegen Kowty daselbst und belästigte denselben mit Redensarten in der unverschämtesten Weise, worauf K. sich genötigt sah, erwidern an die Luft zu setzen. Der Angeklagte S. wird wegen Hausfriedensbruch zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Der Bergmann Hermann Gudeb von hier hatte in der Hefisch-Thüringischen Lotterie gespielt, weshalb gegen denselben richterlicher Strafbefehl erlassen war. S. hatte gegen diesen Einspruch erhoben. Da das Spielen fremder Lotterien in Preußen verboten wurde S. mit 3 Mk. bestraft. — Bergmann Friedrich Ostentatter aus Niedermaassen wird beschuldigt auf Schacht Königsborn 2 die Fördermaschine in Gang gesetzt zu haben ohne daß hierzu ein Signal gegeben worden sei. Der Angeklagte bestreitet, sich gegen die Bergbaupolizeivorschriften vergangen zu haben. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da die Verhandlung nichts Belastendes ergab und auch die Angaben des D. nicht widerlegt werden konnten. — Dem Bergmann August Bude aus Heeren wird zur Last gelegt, seine Tochter ohne genügende Entschuldigung aus der Schule gehalten zu haben und war derselbe dieserhalb in eine Polizeistraf genommen, wogegen richterliche Entscheidung beantragt war. B. machte zu seiner Verteidigung geltend, daß seine Tochter zeitweise nicht im Stande sei, die Schule zu besuchen, worauf das Gericht beschloß, die Sache zu vertagen und den behandelnden Arzt zur Aufklärung des Sachverhalts zu einem neuen Termin zu laden. — Aus der Haft vorgeführt wurde der Maurer Ernst Reimann, welcher sich wegen Betruges zu verantworten hatte. Nach Ausweis der Strafakten ist der Angeklagte mit den 88 des Strafgesetzbuches vielfach in Konflikt geraten. Heute zierte derselbe die Anklagebank, weil er den Schneidermeister Stange um ca. 20 Mark Kostgeld geprellt hatte. Das Urteil lautete gegen R. wegen der Vorstrafen auf zwei Wochen Gefängnis. — Der Angeklagte Serbohm war trotz ordnungsmäßiger Ladung zum Termin nicht erschienen, worauf das Gericht beschloß, denselben zu einem weiteren Termin vorführen zu lassen.

Camen, 21. Jan. (Verschiedenes.) Der diesjährige westfälische Lehrertag findet, wie früher schon berichtet, am 4. und 5. April in Bochum statt. Für die Hauptversammlung sind folgende Vorträge angemeldet: 1. Die Heimatgeschichte im Dienste der nationalen Jugend- und Volksbildung (Vehnhoff-Dortmund); 2. Volkskraft und Jugendverleumdung (Dabib-Viesfeld); 3. Die Hauptaufgabe der preussischen Lehrerschaft in der Schulaufsicht (Rektor Dr. Pohlmann-Verden).

Ensembleaktvieler Berliner Schauspieler, wie sie z. B. mit glänzendem Erfolg in Dortmund stattfanden bringt uns der nächste Donnerstag. Als besonderer Genuss darf die Aufführung von Ernst von Wildenbruch „Haukenberg“ betrachtet werden. Dieses Volksstück gehört mit zu den interessantesten Werken des berühmten Dichters, jede einzelne Figur, als da sind der freikinnige Fabrikbesitzer und sein leichtsinniger Bruder, das hübsche Fabrikmädchen und der alte Sozialdemokrat Lumpenhammer, wie die Handlung spannend von Anfang bis zu Ende ist. Hoffentlich wird das Gastspiel gut besucht, damit uns das Ensemble noch andere Aufführungen bringt. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Ensemble, die Darsteller (laut Berichten der Dortmunder Presse) ganz vorzügliche sind, was wohl die beste Garantie für eine gute Vorstellung bietet.

Dortmund, 20. Jan. (Verschiedenes.) Im Staatshaushaltsplan ist für die Errichtung eines staatlichen Gymnasiums hierseits die erste Rate eingestellt.

Für den Dortmunder Bahnhofsumbau sind in den Staatshaushaltsplan als erste Rate 400 000 Mark eingestellt. Ferner sind noch 300 000 Mark vorgesehen für die Umgestaltung der Bahnanlagen zwischen Dortmund und Bochum.

Montag Nacht wurde der Vermessungsgehilfe Stanislaus Bosowinski von Polizeibeamten schwer verletzt in der M. Heimstraße aufgefunden. Bosowinski ist durch Messerstiche in den Unterleib verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er wurde in das städtische Krankenhaus geschafft. Die Täter sind unerkannt entkommen. — Den Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es, die Täter zu ermitteln und zu verhaften. Es sind die drei Gebrüder Bahl. Sowohl der Verletzte wie die Täter waren auf dem Heimweg von einer Vereinsfeierlichkeit.

Am Boockischen Neubau ist, wie f. B. gemeldet, im November v. J. eine sog. Gra-

coanische Batendede der ersten Etage eingestürzt, wobei ein Arbeiter sofort getötet und zwei andere verletzt wurden. Der Vorarbeiter Lucza, der diesen Unfall durch Vernachlässigung seiner Pflichten verschuldet hatte, wurde von der Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Kaufmann Andreas Godel aus Lina wurde Montag in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Verhaftung hängt zusammen mit dem Zusammenbruch der Soester Spar- und Kreditbank.

Dierfeld, 20. Jan. (Graufliger Fund.) Am Freitag nachmittag fand man bei der Renovierung eines alten Hauses das Skelett eines Mannes. Es lag zwischen der Decke, vor etwa fünfzehn Jahren verschwand der Hausherr dieser Wohnung auf Nimmerwiedersehen. Damals glaubten viele, der Mann habe seine Familie böswillig verlassen und sei nach Amerika gewandert. Andere vermuteten ein Verbrechen. Vor fünf Jahren hat man noch Nachgrabungen im Nachbarorte bei einem vermutlichen Feinde des Vermissten angestellt, ob dort nicht die Reste der Leiche zu finden seien. Es wollten nämlich Leute beobachtet haben, daß damals dort zu mitternächtlicher Zeit auf dem Hofe Verscharrungen stattgefunden hätten. Jetzt endlich scheint Licht in die Sache zu kommen und das verübte Verbrechen offenbar zu werden.

Münster, 19. Jan. (Ertrunken.) Der zwölfjährige Schüler des hiesigen Königl. Gymnasiums Karl Walbed bestieg nachmittags in der Schulpause eine Mauer, die den Spielplatz von der Aa trennt, stürzte in das zurzeit hochgehende Wasser hinab und ertrank, bevor man ihm Hilfe bringen konnte.

Münster, 20. Jan. Bei einem Streik in der Kaserne des hiesigen Kaiserregiments von Drieken verletzten ein Rekrut einem im letzten Jahre dienenden Kaiserjäger, welcher ihn ununterbrochen hinarbeitete, einen Messerwurf in den Hals. Der Gefesselte wurde lebensgefährlich verletzt in das hiesige Garnisonlazarett geschafft.

Essen, 20. Jan. (Schulbrand.) Von einer empfindlichen Betriebsstörung wurde gestern morgen gegen 6 1/2 Uhr die Beche Mathias Stinnes in Carnap betroffen. Zu der gebachten Zeit entstand nämlich auf bis jetzt unaufgeklärte Weise im Maschinenraum des Schacht I ein Brand, der an den reichlich vorhandenen Schmierabfällen reichliche Nahrung fand und nicht nur die Fördermaschine in ein Flammenmeer einhüllte, sondern auch die Seiltrommel und das darauf befindliche Drahtseil zum Erglühen brachte, sodaß das letztere zerriß. Der dreitägige Förderfortsch, auf welchem sich sechs leere Förderwagen befanden, stürzte in die Tiefe und zerstörte dabei die Schachtstimmung. Das über der Fördermaschine befindliche starke Wellblechdach sank infolge der Stütze zusammen. Zum Glück gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, sodaß es außerhalb des Maschinenraums nicht weiter um sich greifen konnte. Der entstandene Schaden ist indes sehr beträchtlich, da nicht nur die Fördermaschine stark gelitten hat, sondern auch der Schacht große Reparaturen erfordert. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Wormen, 20. Jan. Von einer Mangiermaschine erfaßt und getötet wurde beim Ueberfahren des Gekieses der Schaffner Kleine, der in Dillstorf stationiert ist.

Quisburg, 20. Jan. Das Schwurgericht verurteilte heute den Bergmann Johann Körner aus Mederich wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte geriet am 18. Nov. v. J. mit seiner Frau in Wortwechsel und warf mit einem Brotmesser auf sie, das in die Brust drang und die Lunge schwer verletzte, sodaß die Frau bald darauf starb.

Mörs, 20. Jan. (Vernagelt.) Der praktische Arzt Dr. Rothers ist bei der Heimkehr von einem Krankenbesuch mit einem Nadel tödlich verunglückt; er ist bereits gestorben.

Wesel, 20. Jan. (Ertrunken.) Bei Tagesanbruch fuhr der Volke Fritz Hüttner mit seinem Rad an den großen Schleppdampfer Mannheim I, um denselben durch die Schiffbrücke bei Vuderich zu steuern. Hierbei geriet derselbe mit seinem Rad unter die Räder des Dampfers und verschwand in den Fluten. Sofort angeseilte Rettungsversuche waren erfolglos.

Biersen, 20. Jan. (Vermächtnis.) Der Rentner Wilh. Nauen aus Dören hat seine Vaterstadt Biersen zur Universalerbin seines bedeutenden Vermögens eingesetzt. Es soll zunächst ein Altersheim (Nauen-Stift) erbaut werden. Nach seinem und seiner Schwester Tode soll der Rest des Vermögens, wenn er mit den Zinsen 100 000 Mark beträgt, zur Unterhaltung von Hausarmen und von jungen Handwerkern verwendet werden, die sich selbständig machen wollen.

Wachen, 20. Jan. (Mord und Selbstmord aus verährter Liebe.) Aus verährter Liebe erschoss heute Morgen in Burtscheid ein Brauergeselle seine Arbeitgeberin, die Brauereibesitzerin Wittgen mit einem Revolver und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Die Frau war seit einem halben Jahr Witwe und hinterläßt mehrere Kinder.

Vermischtes.

— **Wiederum eine Mesalliance** im Hause Habsburg. Das Gerücht, daß Erzherzog Ferdinand Karl, der jüngste Bruder des Thronfolgers, Fräulein Berta Zuber, die Tochter eines Mathematikprofessors am Wiener Polytechnikum, heiraten wolle, wurde von dem Vater des Mädchens, auf die Anfrage eines Medailleurs der „Zeit“, bestritten. Der Erzherzog kennt die Dame, die jetzt 23 Jahre alt ist, seit längerer Zeit und hielt am Sonntag nach Weihnachten, an seinem 36. Geburtstag, um ihre Hand an. Der Erzherzog ist als Generalmajor in Prag in Garnison. Vor mehreren Jahren hätte er die Prinzessin von Asturien heiraten sollen, lehnte jedoch nach einem Besuche in Madrid ab, angeblich, weil er sich in Spanien hätte naturalisieren müssen.

— **Rosa Luxemburg als Majestätsbeleidigerin.** Die bekannte sozialdemokratische Agitatoren Rosa Luxemburg ist, wie berichtet wird, von der Zwickauer Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

— **In Bloemfontein** wurden Montag infolge Bruchs des Wasserreservoirs die niedrig gelegenen Teile der Stadt unter Wasser gesetzt. Die tiefer gelegenen Stadtteile wurden überschwemmt, sehr viele Gebäude zerstört. Der Schaden soll nach der ersten Schätzung bereits über 1 Million Pfund Sterling betragen. Nach einer späteren Meldung sind bei der Katastrophe 25 Personen ertrunken, 200 obdachlos.

— **Bei Schwyz** brannte ein von drei Personen bewohntes Bauernhaus nieder. Der Eigentümer und seine Frau verbrannten.

— **Ein alter Kriegsveteran** von 1870-71 namens Richter, der in Dresden seinen Wohnsitz hatte, und in Meissen als Bettler arretiert wurde, nach sächsischen Blättermeldungen in dem Augenblick, als er gerade ein Stück Brot zur Stillung seines Hungers erbettelt hatte, hat sich im Gefängnis, nachdem er das ihm dargereichte Mittagessen noch zu sich genommen hatte, an seinem Halsstuch aufgehängt. Es soll ein bisher unbefragter Leber gekommenen Mann sein.

— **Falsches Gerücht.** Die Mitteilung, es seien bei der Reichsbank eine größere Anzahl sehr gut gelungener Fälschungen von Hundsmarknoten angehalten worden, ist nach offizieller Mitteilung unrichtig und beruht durchweg auf Erfindung.

— **Die Hochzeit** des Naturmenschen Gust. Nagel mit seiner Braut Meia Lätitia Konhäuser, mit welcher er schon längere Zeit in wilder Ehe lebte, hat am Sonntagabend unter zahlreichem Zutritt von Einheimischen und Fremden in der Villa in der Altmühl stattgefunden. Nach der standesamtlichen Trauung wurde das Paar durch Pastor Kube kirchlich getraut, wobei beide phantastisch gekleidet waren. Einige Anhänger des Naturmenschen nahmen hierauf in dessen Sommerbad an der beschriebenen Hochzeitsfeier teil. Das Menü lautete: 1. Wasser mit Apfelsinen, 2. Apfelsinen-Marmelade, 3. warmes, 4. kaltes Wasser. Nagel wird sich demnächst mit seiner Frau wieder auf Reisen begeben und Vorträge halten. Kürzlich war er in Magdeburg, wo er der Einladung eines Vereins gefolgt war, ohne zu ahnen, daß derselbe humoristische Zwecke verfolgte und es dabei auf einen Wit abgesehen war.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H. Deveschen-Bureau (Gerold).)

Schiffsunglücke.

W. Hamburg, 20. Jan. Der Dampfer „Kommerzial“ von New-York nach Liverpool unterwegs, ist im Sturm gesunken. Von den 13 Mann der Besatzung sind 12 ertrunken.

Der Hensburger Dampfer „Fortuna“ ist ebenfalls im Sturm mit 13 Mann in der Nordsee untergegangen.

Zum Krimmitschauer Streik.

H. Krimmitschau, 20. Jan. Eine Versammlung der gesamten Textilfabrikanten hat beschlossen, sämtliche Streikende, die beim Ausstand an leitender Stelle gestanden haben, dauernd auszuschließen. Die Zahl der Arbeitslosen bleibt nach der Schätzung der Fabrikanten 3500, also ungefähr die Hälfte der Streikenden.

Der Aufstand der Hereros.

H. Kiel, 20. Jan. Die Vorbereitungen zur Abreise des Seebataillons sind an 24 Stunden verschoben worden, sie sind in jeder Beziehung vollendet. Wie weiter verlautet, soll der Stab des hiesigen und des 2. Seebataillons in kurzer Zeit nach Südwest-Afrika abgehen. Neue Ersatzbataillone werden gebildet werden. Die Mannschaften wurden eingehendst instruiert über den Tropendienst und die Kampfweise der Hereros.

Die Krisis in Ostasien.

H. New-York, 20. Jan. „Press Association“ veröffentlicht ein Telegramm aus Petersburg, wonach der dortige japanische Gesandte in einem Interview erklärte, er glaube

nicht, daß die künftigen Fragen zwischen Japan und Rußland einen Krieg verursachen werden.

W. Peking, 20. Jan. Die russischen Truppenabteilungen sind in Schanghai zurückgezogen worden und begeben sich in die Mandschurei. Die einzigen russischen Truppen, die in der Provinz Petchili zurückbleiben, sind eine kleine Abteilung in Peking und Trains zum Schutze der Seehandelsstraße.

H. Tokio, 20. Jan. Die russische Antwort wird hier mit großer Spannung erwartet. Man glaubt, daß dieselbe keine weiteren Vorschläge enthalten und daß sie eine Verfassung tragen werde, welche keinen Abbruch der diplomatischen Verhandlungen bebingen wird.

H. Honolulu, 20. Jan. 64 Kanoniere vom ostasiatischen Geschwader der Vereinigten Staaten sind desertiert und haben sich nach Port Arthur und Wladiwostok begeben, um sich von der russischen Marine anwerben zu lassen. Der Beweggrund ist jedenfalls, daß das Gerücht ging, der russische Statthalter General Alejew werde alle britischen und amerikanischen Kanoniere unter Bewilligung eines hohen Soldes an.

Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin hatte die Münchener Firma Kathreiners Malzfabrik-Verwaltung ein Glückwunschschreiben an die hohe Frau gerichtet und gleichzeitig sich bereit erklärt, eine Anzahl der unter dem Protektorate Ihrer Majestät stehenden Wohltätigkeits-Anstalten auf die Zeitdauer von einem Jahr kostenfrei mit Malzfabrik zu versorgen. Vor einigen Tagen traf nun ein Schreiben aus dem Kabinette der deutschen Kaiserin bei der genannten Firma ein, in welchem Ihre Majestät für die übersandten Glück- und Segenswünsche Ihren Dank ausspricht und zugleich 15 Wohltätigkeits-Anstalten namhaft machen ließ, für welche die Zuwendung der Kathreiners Malzfabrik-Spende erwünscht wäre.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 7 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Heinrich Middendorff

im 62. Lebensjahre nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Frau Wilhelmine Middendorff

geb. Knieper

Friedrich Middendorff

Heinrich Middendorff

Hedwig Middendorff

Alex. Middendorff.

Camen, Dortmund, Bremen, Schermbeck, Berge-Borbeck, Heidelberg, den 19. Januar 1904.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Bahnhofstrasse aus statt.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Rechnung der Stadtkasse für das Jahr 1902 liegt vom 16. ds. Mts., ab 14 Tage lang in unserm Bureau während der Dienststunden zur Einsicht offen, was wir in Gemäßheit des § 69 der Städteordnung vom 19. März 1856 hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die Journaleslieferung für das Dienstjahr des hiesigen stationierten resp. für die Dienstjahre der hier durchpassierenden berittenen Gendarmen soll für die Zeit vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 am Mittwoch den 3. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr, im Rathaus Zimmer Nr. 12 an den Mindestfordernden vergeben werden. Etwaige schriftliche Angebote sind bis zum genannten Tage an den Unterzeichneten einzureichen. Camen, den 18. Januar 1904.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Gebrachte

Pianos

durch Eintausch erhalten, billig abzugeben.

Miete und Kauf.

Wilh. Hohnrath,

67 Dortmund, 1382 Burgwall 21. Fernsprecher 845.

Die gegen den Bergmann

Wilhelm Pankoke

ausgesprochene

Beleidigung

nehme ich hiermit als

W a h r

zurück. Camen.

Wilh. Grundmann.



Krieger- und Landwehr-Verein Camen.

Sonntag d. 24. Januar 1904:

Kaisers- Geburtstagsfeier.

1. Die Kameraden treten Vormittags 9 1/2 Uhr im Vereinslokal zum

Festgottesdienste,

welcher in den 3 Kirchen stattfindet, an.

2. Abends 7 Uhr: **Festfeier**

im Vereinslokal durch

Konzert und theatrale Aufführungen.

Mitglieder haben die letzte Quittungskarte vorzuzeigen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Den Bewohnern von Nieder-

aden und Umgegend zur ge-

fälligen Kenntnisnahme, daß ich

mich hier als

Kleidermacherin

niedergelassen. Für prompte

Bedienung bei guter Ausführung

die weitgehendste Garantie.

Hochachtungsvoll

Hermine Knief,

86 Niederaden Nr. 32.

Eine gute, tragende



Ziege

steht zu verkaufen.

Bartholomäus Andrejewski

Kaiseran, Sekt. 5. 47

25 Pfg.

kostet heute das Pfund Hohlst.

Schweinefleisch

von prima Hohlst. Landschweinen.

Rippen, Schuttler, Schinkenstücke,

(Hühner etc.) Gesunde, große, schöne

Stücke in 30 u. 50 Pfd. Gebinden u.

Nachn. Karl Scheibe, Neumünster i. H.



Der bergmännische Unterstützungs- u. Sterbe-Verein

„Glückauf Viktoria“

Methler-Westick

feiert den

Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.

am Sonntag den 24. Januar

im Lokale des Herrn Funke durch

Konzert und Ball.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein Camen.

Zur Beerdigung unseres ver-

storbenen Mitgliedes Heinrich

Middendorff wollen sich die

Mitglieder am Freitag den

22. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr,

im Vereinslokal recht zahlreich

einfinden.

Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein Oberaden.

Versammlung

am Sonntag d. 24. d. Mts.,

nachmittags 4 Uhr,

im Vereinslokal.

Zahlung der Beiträge,

Aufnahme neuer Mitglieder,

verschiedenes.

Der Vorstand.

84?

Cheater in Camen.

Schützenhof.

Donnerstag den 21. Januar,

abends 8 Uhr:

Einmaliges Ensemble-Gastspiel

Berliner Schauspieler

z. Zt. mit größtem Erfolg in

Dortmund.

Die Haubenlerche

Volksstück in 4 Akten von

J. v. Wildenbruch.

Billetts in der „Märkischen

Zeitung“: Sperrsitz 1,25 Mk.,

1. Platz 0,80 Mk., 2. Platz 0,50 Mk.,

Galerie 0,30 Mk. An der Abend-

kasse erhöhte Preise. 83

Nähmaschinen im Ausverkauf spott-

billig bei

Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.

Holzverkauf.

Overberge.

Dienstag, den 26. ds. Mts.,

vormittags 10 Uhr,

verkaufe ich für Herrn Lipp-

mann gut. Kethaus, zu Overberge

in seinem Gehölz nahe beim

Hofe an sehr guter Abfuhr:

40 Nr. Kottannen zu

leichtem Bauholz, Leiter- und

Bindebäumen, Baum- und

Hedenpfählen geeignet; sowie:

10 Nr. Kiefernstangen zu

Frechtungs- und Brennholz

und einige 100 Stück

eichene Büschen

meistbietend gegen Kredit. Ver-

sammlung am Hofe.

Bergamen, Januar 1904.

Bücher.

● Saison-Ausverkauf! ●

Mein diesjähriger Winter-Ausverkauf beginnt am **Donnerstag, den 21. Januar, morgens** und endet am **Donnerstag, den 28. er., abends.**

Die für den Ausverkauf bestimmten Waren sind separat ausgelegt. Ein früherer Verkauf dieser Artikel, als zum angegebenen Termin findet nicht statt.

Nachstehend gebe ich eine kleine Aufstellung einzelner dieser Artikel:

150 Stück Normal- Herrenhosen 50 Stück	wollene Handschuhe „ Damenhemden „ Kinderhauben „ Schulterkragen 25% unter Preis	3000 Stck. a 125 Gramm schwer Toileteseife 4 Stück
120 Stück wollene Untertaillen 75 Stück		500 Stck. hochfeine Broschen, Neuheit, 10 Stück
500 Paar rein wollene Herren-Socken 40 Paar	Biber-Neste Siamosen-Neste Gardinen-Neste	90 Dhd. Nickel- Deffertmesser 75 per 1/2 Dhd.
160 Paar rein wollene Damen-Strümpfe 50 Paar		Posten Solinger Schere 30 Stück
90 Stück bunte Biber- Herrenhemden 65 Stück	wollene Unterjacken gestrickte Westen 20% „ Jacken „ Vorhemden unter Preis	Posten Martinstahl- Eßlöffel 5 Stück
60 Stück weiße Biber- Herrenhemden 1 ¹⁰ Stück		Posten Martinstahl- Kaffeelöffel 3 Stück
150 Stck. weiße Biber- Damenhemden 1 ⁰⁰ Stück	Unter Preis große Posten Nachtjaden, Tischdecken, Bettbezüge, Decken.	Posten bunte und weiße Taschentücher 10 Stück
Posten Siamosen- Bordschürzen 50 Stück		Ca. 200 Mtr. grau und schwarzes Kleiderfutter 15 per Meter
Posten Siamosen- Trägerschürzen 95 Stück	Tuchröcke, Anstandsrocke, 20% Biberhosen, unter Preis Normalhemden,	Posten Ackermann 200 Yds. Obergarn 3 Rolle
Posten Handtücher 60 cm breit 85 lang 1/3 Dtzd. 1 ¹⁰		Posten Ackermann 1000 Yds. Obergarn 10 Rolle
Posten blaue Arbeiterjacken 50 Stück	Bedeutend unter Preis! Restbestände: Biber-Damenblusen, Schlipse, Herren-Nachthemden, Waffeldecken, Flanellröcke, wollener Flanell, Spiegel.	4000 Meter Kleiderbesatz 1 per Meter
200 Stck. blaue Handtücher 30 Stück		Die angegebenen Quantitäten sind nach ungefährender Schätzung angeführt und unverbindlich.

Umtausch, der im Ausverkauf gekauften Waren findet nicht statt.

F. C. Meermann.